

und kommt von schüren, scheuern, reinigen; er bedeutet „dies absolutiois“, Tag der Lossprechung. Diese Erklärung befriedigt keineswegs. Man weiß nichts von einer Lossprechung, wenn man auch an diesem Tag in alter Zeit den öffentlichen Sündern ihr Bußgewand und die geweihte Asche gab. Von einer Schur, d. h. Abscherung des Haares, ist auch nichts bekannt. Sie würde auch zur Erklärung nicht passen, weil der Begriff des Essens und Trinkens nicht gedeutet wäre. Auch Schafschur kommt kaum in Frage. Und was das Zeitwort *scheuern* (reinigen) angeht, so ist es nach Kluge-Götze viel zu jung bezeugt, als daß es an dem Schurtag zugrunde liegen könnte; es fehlt auch in den alten Mundarten⁵. Somit wäre auch die Vermutung des Schweizer Idiotikons⁶ hinfällig, die besagt, der Schurmittwoch sei eigentlich der Scheuer- oder Reinigungsmittwoch, wenn auch nicht im kirchlichen Sinne, ebenso die dortige Andeutung, das gegenseitige Anrußen oder „beschüren“ als Volksbelustigung möge mit der Aschenbestreuung zusammenhängen.

Vielmehr bedeutet *schüren* in Lothringen neben dem später nachweisbaren *scheuern* auch einfach: „Unfug treiben in der Fastenzeit“⁶. Der Aschermittwoch, schweizerisch auch „Beschürele“ genannt, heißt in Piemont „*mercordi scurott*“. Diese Beschürele dauerte in einigen Gegenden der Schweiz vom Aschermittwoch bis zum folgenden Sonntag, während welcher Zeit einst durchgetanzt wurde.

Nach H. Fischer⁷ gab es in der Gegend von Riedlingen a. d. Donau ein Wort *Schürwecken* (verderbt auch *Schidwecken*), das ein *Zechgelage* am aunseligen (schmotzigen) Donnerstag vor Fastnacht bezeichnete. Um Buchau herum bedeutete *Schierwecken*⁸ ein Fest mit Käs, Weißbrot und Bier am lumpigen (schmotzigen) Donnerstag, wo man mit Spinnen und Lichtkarz aufhörte. In Reutlingen war das *Schierwecken* ein Markt am Mittwoch nach Reminiscere mit Wecken (später angeblich Pasteten) und Wein.

Wer denkt nun bei diesem *Schürwecken* (*Schierwecken*) nicht sofort an unseren Schurtag, also an Fastnachtsbräuche?

Das genannte Idiotikon⁶ bringt eine altgenuesisch-lateinische Stelle (vor 1500): „In die prima quadragesime, que dicitur *scurotus* = Am ersten Tag der 40tägigen Fasten, der *scurotus* heißt.“ Schwerlich liegt hier *scurare* zugrunde, das nach Kluge-Götze „für etwas sorgen“ bedeutet. In Hohenzollern gibt es ein Wort „*schuurabuuzala*“ im Sinne von „Purzelbaum schlagen“ (von Narren und Kindern), um Freiburg herum den Begriff „*Schürbürzler*“, der *Gaukler*, Landstreicher, Gauner.

Diese Wörter scheinen mit Schurtag, beschürelen, Schürwecken, jemand schauern, *scuratus*, *scurott* etwas gemeinsam zu haben, nämlich den Begriff „Fastnachtspossen mit Essen und Trinken“. Solche sind ja vor Beginn der einst strengen Fastenzeit nur zu begreiflich! Schürelen dürfte dann nicht dem Tag den Namen gegeben haben, sondern umgekehrt: Am Schurtag tut man eben „*schürelen*“, d. h. eine von den vielen anderen Possen oder Dummheiten!

⁵ Kluge-Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 1934, S. 515.

⁶ Schweizer Idiotikon, Band 8, Sp. 1290.

⁷ Hermann Fischer u. Pfeleiderer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd. 5, Sp. 815.

⁸ H. Fischer, a. a. O., Band 5, 814.